



ektimo[®]
Evaluation in Kitas

Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

Kindertagesstätte Sonnenkäfer

Sonnenkäferwelt gGmbH

Evaluatorin: Dr. Renate Fliedner

ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen	ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen
würdigen	ektimo	bewerten	ektimo	würdigen	ektimo	bewerten	ektimo
ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen	ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen
würdigen	ektimo	bewerten	ektimo	würdigen	ektimo	bewerten	ektimo
ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen	ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen
würdigen	ektimo	bewerten	ektimo	würdigen	ektimo	bewerten	ektimo
ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen	ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen
würdigen	ektimo	bewerten	ektimo	würdigen	ektimo	bewerten	ektimo

Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

In der Kindertagesstätte Sonnenkäfer, Beethovenstraße 28/29, 12683 Berlin wurde von Dr. Renate Fliedner eine externe Evaluation nach dem **ektimo®**-Verfahren zum Berliner Bildungsprogramm durchgeführt.

Das **ektimo®**-Verfahren zum Berliner Bildungsprogramm ist ein dialogisches Verfahren, bei dem in allen Phasen der Externen Evaluation die Beteiligten einbezogen sind. Es dient der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Die qualitative, leitfadengestützte Erhebung findet entlang ausgewählter Qualitätsansprüche und -kriterien der pädagogisch-methodischen Aufgabenbereiche statt, die den „Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2015) entnommen sind.

Die externe Evaluation erfolgt nach den Vorgaben der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) und dem Eckpunktepapier zur externen Evaluation der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

Die Erhebung erfolgte am 10. und 12.10.2017 mehrperspektivisch durch eine Alltagsbeobachtung, ein Teamgespräch mit sieben Erzieherinnen, ein Elterngespräch mit vier Eltern, ein Leitungsgespräch mit Frau Süßkind und ein Trägergespräch mit, Frau Kahl/Geschäftsführung sowie Frau und Herrn Minske/Gesellschafter. In die Dokumentenanalyse wurden folgende Dokumente einbezogen: Konzeption, Gesellschaftervertrag, die Ordner Elternarbeit, Projekte, Wochenplanung, Dokumentation zum Kinderschutz, Dienstberatungen sowie Sprachlerntagebücher, Bericht der ersten externen Evaluation.

Das Auswertungsgespräch fand am 17.11.2017 statt. In diesem Gespräch wurden die Ergebnisse der Erhebung und Anregungen für die weitere Qualitätsentwicklung mit allen Beteiligten besprochen. Anwesend waren sieben Erzieherinnen und Frau Süßkind/Leitung und Gesellschafterin.

Der Auswertungsbericht gliedert sich nach acht pädagogisch-methodischen Aufgabenbereichen:

- Alltagsgestaltung
- Spielanregungen
- Beobachten und Dokumentieren
- Projektgestaltung
- Raum- und Materialangebot
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Gestaltung von Übergängen
- Zusammenarbeit von Team, Leitung und Träger

Der Aufgabenbereich zum Thema „Kinder mit Behinderung“ ist in diesen acht Aufgabenbereichen integriert und stellt keinen separaten Berichtsteil dar. Der Auswertungsbericht bezieht sich jeweils auf die Kita-Selbstdarstellung und stellt diese ins Verhältnis zur externen Evaluation.

Alltagsgestaltung

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Die Erzieherinnen gestalten den Alltag in der Kita abwechslungsreich und vielseitig. Er ist gekennzeichnet von einer Vielfalt an Aktionen und Angeboten zum Lernen und Spielen, bei denen die Kinder Erfahrungen sammeln können. Der pädagogischen Konzeption nach soll jedes Kind in Berücksichtigung seiner individuellen Lebenssituation in der Persönlichkeitsentwicklung gefördert und seine Lernfreude geweckt werden. Das Team will die Entwicklung von Fähigkeiten in der sozialen Gemeinschaft mit den Kindern unterstützen.
- Die Erzieherinnen sind den Kindern vertraute Bezugspersonen. Das war zum Beispiel während der Bringe- oder Abholsituation zu beobachten oder als die Kinder immer wieder die Nähe einer Erzieherin suchten, die auf ihre emotionalen Bedürfnisse einging und häufig mit ihnen gesungen hat. Als Ausdruck der Vertrautheit habe ich gesehen, dass Kinder sich oft mit Fragen an Erzieherinnen wandten und Rat suchten. Während kreativer Tätigkeit tauschten sie sich mit ihr aus, zum Beispiel über Sanddorn, und teilten sich gegenseitig mit, was sie daran mögen.
- Die Erzieherinnen achten auf einen Wechsel von Anspannung und Erholung. Nach intensiven Sprachübungen konnten Kinder die vorhandenen Möglichkeiten für Bewegungsaktivität nutzen oder sich zurückziehen und ausruhen. Bei der Tagesgestaltung wird den unterschiedlichen Schlafbedürfnissen der Kinder Rechnung getragen. Sie schlafen nach dem Mittagessen, ältere Kinder können wach bleiben. Sie haben die Möglichkeit, an einem Angebot teilzunehmen, sich in dem Musikraum aufzuhalten oder zu spielen. Ich habe gesehen, wie Kinder ganz vertieft darin waren, Holzbahnen auf einem Schienenstrang fahren zu lassen.
- Der Alltag ist von Strukturen und Ritualen geprägt, die den Kindern Sicherheit und Orientierung bieten, beispielsweise mit der zeitlichen Abfolge der Tagesaktivitäten, wie von Angeboten, Spiel oder Aufenthalt im Freien. Mit feststehenden Ritualen wird das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder gestärkt, z. B. mit dem Morgenkreis, dem wöchentlichen Sporttag oder mit Pflege- und Einschlafritualen sowie mit der Einstimmung auf das Mittagessen. Dazu gehören auch wiederkehrende Feiern, zum Beispiel jahreszeitlich bedingte Feste oder der Geburtstag der Kinder. Dazu habe ich beobachtet, wie die Kindergruppe nach Gratulation, Geschenkübergabe und Kuchenessen mit Luftballons spielte und mit großer Freude zur Musik tanzte. Der Konzeption nach fördern Regeln die Verlässlichkeit für das Zusammenleben in der Gemeinschaft und es sind Verhaltensregeln sowie Regeln für den Umgang mit Material mit den Kindern vereinbart. Diese waren in den Räumen nicht sichtbar angebracht.

- Den Kindern stehen täglich frisches Obst und Gemüse zur Verfügung sowie kalorienarme Getränke. Diese werden zu den Mahlzeiten angeboten, in der warmen Jahreszeit auch während des Aufenthaltes im Garten. Die Erzieherinnen achten auf die Essgewohnheiten der Kinder und gewährleisten, dass sie ausreichend Zeit für die Einnahme der Mahlzeiten haben. Sie berücksichtigen medizinisch bedingte Besonderheiten.
- Die Kinder hatten ausreichend Zeit für die Einnahme der Mahlzeit und konnten sich aussuchen, an welchem Tisch und neben wem sie sitzen wollten. Die Erzieherinnen aßen am Tisch der Kinder mit. Ich habe beobachtet, dass sie auf eine angenehme Atmosphäre achten. Im Hintergrund spielte gedämpfte Musik und es wurden leise Gespräche miteinander oder mit der Erzieherin geführt. Die Kinder waren mit Tischdiensten in die Vorbereitung einbezogen. Bei älteren Kindern stand das Essen auf einem separaten Tisch, an denen sich die Kinder selbst die Teller füllten und mit den vollen Tellern zu ihrem Platz gingen. Die Getränke standen auf den Tischen und sie bedienten sich selbst. Bei den jüngsten Kindern füllten die Erzieherinnen das Essen auf dem Wagen auf, was Kinder visuell nicht verfolgen konnten und stellten dann die Teller auf den Tisch. Die Kinder haben sehr selbstständig gegessen, wenn nötig erhielten sie Unterstützung von der Erzieherin. Diese erfolgte achtsam und mit Blickkontakt. Bei der Gestaltung von Frühstück und Obstmahlzeit fiel auf, dass die Erzieherinnen für die schon recht selbstständigen Kinder tätig wurden, das Obst geschnitten oder die Brötchen geschmiert haben. Sie unterbinden damit die Selbstbedienung und Selbständigkeit der Kinder.
- Die Kinder können sich an der Gestaltung des Tages beteiligen. Zum Beispiel entscheiden sie über das Ziel von Spaziergängen oder wann sie Bastelarbeiten fertigstellen wollen. Es war ein Stimmzettel gut sichtbar angebracht, auf dem von Kindern Themen für den diesjährigen Fasching aufgemalt waren, von denen alle Kinder ein Thema auswählen können. Den Kindern wird ermöglicht, Wünsche zu äußern und laut Teameinschätzung auch eigene Ideen einzubringen. Ich habe beobachtet, dass die Erzieherinnen ihnen aufmerksam zuhören, darauf eingehen und es in ihrem pädagogischen Handeln berücksichtigen. In dem Teamgespräch wurde geäußert, dass Kinder Dienste in dem Haus übernehmen, beispielsweise Hol- und Bringendienste, sie helfen, die Essenwagen zu befördern oder sind für die Bettenfächer verantwortlich.
- Die Organisation der Alltagsgestaltung in der Kita zeichnet sich durch fließende Übergänge aus, sodass Kindern kaum Wartezeiten entstehen, und die Aufsicht immer gegeben ist. In der Kita werden zurzeit keine Kinder mit erhöhtem Förderbedarf betreut.
- Während der Pflegesituationen fand die Selbstbestimmung der Kinder Beachtung, auch bei dem Toilettengang. Die Selbstständigkeit der Kinder wird angebahnt, beispielsweise bei dem Aus- und Anziehen. Ich habe gesehen, dass die Erzieherinnen sich den Kindern gegenüber aufmerksam und respektvoll verhielten. Sie kommunizierten dabei mit ihnen und begleiteten ihre Handlungen sprachlich.

- Die Erzieherinnen nutzen mit den Kindern Lernmöglichkeiten in ihrer Region. In dem Teamgespräch sind Ausflüge genannt worden, z. B. zu Spielplätzen, in den Tierpark, zur Polizei oder Müllabfuhr und gemeinsam erkunden sie die Gärten und Tiere der unmittelbaren Umgebung. Dabei wird auch Naturmaterial für die Kita gesammelt.
- Der sprachliche Austausch mit den Kindern geschieht in vielfältiger Form, zum Beispiel mit Sprachübungen in allen Altersstufen, bei den jüngeren Kindern unter anderem während des Spiels, gemeinsamen Puzzelns oder bei Bilderbuchbetrachtungen. Bei den Ältesten kommen gezielte Sprachprogramme zum Einsatz. Die Erzieherinnen nutzen den gesamten Kita-Alltag für die Unterstützung der sprachlichen Bildung und beachten die unterschiedlichen Ausdrucksformen der Kinder. Beispielsweise benennen sie das Dargestellte, auf das Kinder zeigen, oder wenn jüngere Kinder die Arme hochhalten, werden sie auf den Arm genommen. Die Erzieherinnen reagierten stets angemessen darauf. Nicht eindeutige Äußerungen, wie während der externen Evaluation 2012 bemerkt wurden, kamen nicht vor. Oft haben die Erzieherinnen auch mit den Kindern gesungen und Singspiele durchgeführt.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich schlage Ihnen vor, die mit Kindern besprochenen Regeln in den Räumen zu präsentieren. Neben der Schriftform können Sie kreative Darstellungen der Kinder nutzen, damit alle den Inhalt erkennen, ohne lesen zu können. Geeignet sind auch Ampelfarben mit einer entsprechenden Einweisung der Kinder. Das dient ihrer Sicherheit und dem Wissen darüber, was für ein Verhalten von ihnen in der Gemeinschaft erwartet wird.
- Ich empfehle Ihnen, die Getränke dauerhaft bereitzustellen, für die Gruppen der Älteren zum Beispiel auf einem Getränkewagen in dem Flurbereich vor den Gruppenräumen.
- Für das Mittagessen der jüngeren Kinder will ich Sie dazu ermutigen, es auf dem Tisch stehend aufzufüllen. Die Kinder lernen durch Beobachtung und Nachahmung wie sie sich das Essen selbst nehmen können. Damit wird ihre Selbstbedienung vorbereitet.
- Verständigen Sie sich über die Gestaltung der Mahlzeiten insgesamt. Finden Sie einen Modus, bei dem Selbstbedienung und Selbstständigkeit zugelassen werden, und beziehen Sie die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten mit ein.

Spielanregungen

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Den Kindern steht eine ansprechend gestaltete Umgebung zur Verfügung, die ihnen vielfältige Anreize und Möglichkeiten zum Spielen bietet. In der Konzeption wird das Spiel als Haupttätigkeit in dem Kindergartenalter bezeichnet, mit der sie lernen und sich mit ihrer Umwelt auseinandersetzen.
- Ich habe beobachtet, dass die Kinder konzentriert und abwechslungsreich gespielt haben, zum Beispiel in der Spielküche, mit Holzbahnen, mit verschiedenen Puzzles oder Puppen. Sie haben außerdem mit Bausteinen konstruiert oder spielten mit Tierfiguren und Autos. Einige Kinder waren zusammen mit der Erzieherin mit Regelspielen beschäftigt oder haben sich Bücher angeschaut. Als Kinder Streit miteinander hatten, griff die Erzieherin schlichtend ein. Sie sprach mit ihnen, nannte Lösungsmöglichkeiten, die beide Parteien annehmen konnten.
- Viele Kinder waren in das Rollenspiel vertieft. Sie spielten zum Beispiel Familie, Umzug in ein neues Haus oder bereiteten einen gemeinsamen Ausflug mit der Puppe vor. Dabei haben sie sich immer wieder über den weiteren Spielverlauf geeinigt, so zum Beispiel verständigten sie sich darüber, was für den Ausflug in den Rucksack hinein soll. Es kam vor, dass Kinder zwischendurch den Erzieherinnen ihre Absichten und Handlungen erklärten. Alle Situationen zeigten, dass die Kinder ihre Spiele und deren Inhalte selbstständig und kreativ gestalten.
- Die Erzieherinnen beobachteten und begleiteten das Spielen der Kinder, waren dabei mit ihnen im Gespräch und wurden von den Kindern auch in ihr Spiel mit einbezogen. Das war in der externen Evaluation 2012 angeregt worden. Die Erzieherinnen gaben den Kindern oft Hinweise zu ihrem Spiel und passten sich dabei den Absichten der Kinder an. Manche Hinweise wurden auch laut und über die Köpfe hinweg gegeben, wodurch Kinder zum Teil aufhörten zu spielen. Manche Erzieherin bahnte gefühlvoll an, das Spiel zu beenden, beispielsweise mit einem Aufräumlied. Bei anderen kam es vor, dass die Kinder laut und über den ganzen Raum hinweg zum Aufräumen aufgefordert wurden.
- In dem Krippenbereich achteten die Erzieherinnen auf die Sicherheit aller Kinder und darauf, dass sie Platz und Bewegungsraum hatten. Die Kinder waren trotz der Enge des Raumes viel in Bewegung, kletterten die Stufen der Hochebene hoch, um gleich auf der Rutschbahn hinunterzurutschen, fuhren mit Schiebewagen und Dreirädern oder spielten mit durchsichtigen Tüchern Verstecken. Zwischendurch untersuchten sie die jeweiligen Materialien. Oft kam es vor, dass Kinder sich an Erzieherinnen wandten, um zum Beispiel mit „Hallo“-Sagen und Winken Begrüßen zu spielen oder sie holten sich Bestätigung beim Betrachten von Abbildungen, indem sie fragend „Wau-Wau“ sagten oder bei dem Feuer-

wehrauto „Ta-tü-ta-ta“. Die Erzieherin bestätigte ihre Äußerungen jeweils und sang mit dem Kind das Lied von der Feuerwehr.

- Die Erzieherinnen hielten sich in Augenhöhe der Kinder auf, beobachteten das Spiel, spielten vor und häufig mit den Kindern und begleiten die Tätigkeiten sprachlich. Damit sind die Anregungen der externen Evaluation 2012 umgesetzt worden. Während der Beobachtungstage haben die Kinder gerne in der Nähe der Erzieherinnen gespielt. Diese stellten sich dabei sensibel auf die kindlichen Vorhaben ein und begleiteten einfühlsam ihre Tätigkeiten. In der Teameinschätzung wird mitgeteilt, dass Erzieherinnen die Zeit des Spiels benötigen, um sich ohne Unterbrechung dem einzelnen Kind widmen zu können.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich empfehle Ihnen, während der Spieltätigkeit der Kinder Ihre Hinweise und Anweisungen leise und den betreffenden Kindern direkt zu geben und das Spiel der Anderen nicht durch lautes Sprechen zu stören. Gehen Sie einfühlsam bei dem Beenden des Spiels vor. Lassen Sie den Kindern noch genügend Zeit, sich darauf einzustellen, sodass Spielhandlungen zu Ende gebracht werden können.
- Um das gemeinsame Spiel mit einzelnen Kindern nicht unterbrechen zu müssen, können Sie mit der zweiten Kollegin organisatorische Absprachen treffen. Verständigen Sie sich über die Verantwortung der anstehenden weiteren Aufgaben in dem Tagesablauf und teilen Sie diese untereinander auf.

Projektgestaltung

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Mit spontanen und systematischen Beobachtungen erkennen die Erzieherinnen Lebens-themen der Kinder. Sie nehmen ihre Interessen in den gemeinsamen Gesprächen wahr und entscheiden mit ihnen über ein Projektthema. In dem Teamgespräch wurde mitgeteilt, dass neben Themen aus dem Jahreskreis oder aus der Natur auch gesellschaftliche Inhalte an die Kinder herangetragen werden, die für ihr Aufwachsen relevant sind, zuletzt z. B. die Wahlen in Deutschland. In einem Projekt zu dem musikalischen Märchen „Peter und der Wolf“ sind die Kinder mit dem Bereich der klassischen Musik vertraut gemacht worden. Durch Gespräche in dem Team und mit den Kindern werden Themen präzisiert und über den Verlauf entschieden. Nach Aussagen in dem Eltern- und Teamgespräch können auch die Eltern ihren Beiträge leisten.
- Die Projektarbeit ist nachvollziehbar dokumentiert, zum Beispiel die Projekte „Wasser“ oder „Farben“. Die Anregungen der externen Evaluation 2012 sind damit umgesetzt worden. Zielstellung und Verlaufsplanung sind aufgeführt. Die Erzieherinnen nutzen selbst-entwickelte Formblätter, die noch zu vervollständigen sind. Sie dokumentieren die Projektarbeit des Weiteren mit Fotografien oder von Kindern angefertigten Bastel- oder Mal-arbeiten, an denen sichtbar wird, welche themenspezifische Kenntnisse und Kompetenzen sie sich angeeignet haben. Auch die Ausflüge oder Exkursionen, mit denen die Erzieherinnen den Kindern umfassendes Lernen außerhalb der Kita ermöglichen, sind mit Fotografien ausführlich dargestellt. Projektposter sind in den Fluren angebracht, doch nicht immer in Kinderhöhe, was zum Beispiel den Austausch von Kindern und Eltern über ein Thema erschwert. Der Teameinschätzung nach nehmen sich die Erzieherinnen vor, die Dokumentation und Auswertung zu verbessern und auf die Intensität der Projektarbeit in allen Gruppen zu achten.
- Die Dokumentenanalyse zeigte, dass die Vorhaben zum Teil sehr gründlich beschrieben sind, auch mit einem überaus detaillierten Verlauf. Wie schon in der externen Evaluation 2012 festgestellt wurde, fehlt jedoch der Verweis auf die zutreffenden Bildungsbereiche sowie die Reflexion, die nach Aussagen der Erzieherinnen aber in allen Etappen mündlich zwischen Erzieherinnen und Kindern erfolgt.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich schlage Ihnen vor, auch Hausprojekte vorzubereiten, die sich für den überschaubaren Kita-Betrieb gut eignen. Planen Sie Anteile der Altersgruppen an dem Gesamtprojekt, so dass alle ihren Beitrag leisten können. Das stärkt auch das Zusammengehörigkeitsgefühl von Kindern und Erzieherinnen und das Denken über die eigene Gruppe hinaus.

- Für die schriftliche Dokumentation empfehle ich, insbesondere kompetenzorientierte Ziele für das jeweilige Alter der Kinder zu wählen und konkret anzugeben, an welchen Orten oder mit welchen Aktivitäten die Kinder etwas erforscht oder gelernt haben, was gerade mit diesem Projekt möglich wurde. Beziehen Sie sich in der Reflexion auch auf solche Stationen oder Ereignisse und setzen diese zum Abschluss miteinander in Verbindung. Ergänzen Sie die Projektbogen mit Angaben zu dem auslösenden Anlass, den Verweisen auf Bildungsbereiche und entwerfen Sie für die Reflexion einen weiteren Bogen. Fügen Sie in der Dokumentation des gesamten Projektverlaufs hinzu, wer welche Tätigkeiten ausgeführt hat, differenziert nach Kindern und Erwachsenen.

Raum- und Materialangebot

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Die Räume der Kita sind vielseitig und funktionell gestaltet, sie regen das kreative Wirken der Kinder an. In der Gestaltung ist das Alter und sind die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Um das selbstbestimmte Lernen im Spiel zu ermöglichen, hat das Team mit ansprechenden Materialien und Spielorten fördernde Bedingungen geschaffen. Die Erzieherinnen unterstützen mit vielseitig verwendbaren Spielmaterialien eine fantasiereiche Spiel-tätigkeit der Kinder.
- Mit der baulichen Erweiterung der Kita sind zum Beispiel ein Musik- und ein Sportraum mit spezifischen Materialien eingerichtet worden. Es gibt außerdem ansprechende Spiel-orte mit vielfältigen, altersgerechten Spielmaterialien, beispielsweise Ruhe- oder Lese-ecke, Bauecken, Wohneckern mit Spielküchen, Kaufläden oder Puppenhäuser sowie Ein-bauten mit zwei Spielebenen. In allen Räumen ist der Jahreszeit entsprechende Dekora-tion aus beispielsweise Zweigen, Laub oder Kastanien angebracht, auch als Tischdekora-tion. An den Wänden sind sehr viele Poster über Naturerscheinungen oder anderes lehr-reiches Wissen.
- Die Kita ist mit wertvollen Möbeln aus Holz eingerichtet, hinzu kommen Einbauten und Podeste. An mehreren Stellen sind Spiegelflächen verschiedener Form angebracht, in denen sich die Kinder selbst und im Vergleich zu anderen wahrnehmen können. In der Krippengruppe fehlen solche Fächer beziehungsweise Aufbewahrungsmöglichkeiten für persönliche Dinge der Kinder, sodass sie selbst keinen Zugang zum Beispiel zu Nuckel oder Spieltier haben. Im Auswertungsgespräch teilte das Team mit, dass diese jetzt wie-der vorhanden sind.
- Für das Team ist es der Konzeption nach selbstverständlich, sich auf die Kinder mit ihren jeweilig unterschiedlichen Voraussetzungen wertschätzend einzustellen und ihnen gleiche Bildungschancen einzuräumen, um Inklusion zu verwirklichen. In dem Teamgespräch wurde geäußert, dass es den pädagogischen Fachkräften wichtig ist, Vielfalt zu leben und den Kindern gegenseitigen Respekt und Akzeptanz zu vermitteln. Ausgehend davon wa-ren einige Familienbilder angebracht. Spezifische Elemente der Region habe ich nicht ge-sehen, doch Landkarten und zu Ländern gehörende Fahnen sowie Postkarten aus dem Urlaubsort der Kinder. Die vorhandene Vielfalt der Familien und der Gesellschaft ist in ei-nigen Spielmaterialien, zum Beispiel Puppen oder Spielfiguren als „Familien aller Welt“ zu erkennen, weniger in Bilderbüchern. Das war in der externen Evaluation 2012 angeregt worden.

- Den Kindern steht ein breites Sortiment an Spielmaterial zur Verfügung, das ihnen Erfahrungen in den Bildungsbereichen ermöglicht, zum Beispiel für Bau- und Konstruktionsspiele, für die Förderung der Feinmotorik, wie Steckspiele oder Puzzles, für die Entwicklung der Grobmotorik, auch verschiedenartige Fahrzeuge und Materialien für Rollenspiele. Des Weiteren sind diverse Tisch- und Gesellschaftsspiele, Puzzles oder Mal- und Bastelmaterialien vorhanden. Es stehen den Kindern überall Medien für Musik zur Verfügung, einige Naturmaterialien und auch Bilder- und Vorlesebücher werden einladend präsentiert. Indem Kinder mit solchen Materialien umgehen, können sie Fähigkeiten entwickeln, sich mit den eigenen Erfahrungen im Spiel auseinandersetzen und Kompetenzen ausbilden.
- Für die Sprachanregung sind Zahlenpuzzles oder Buchstaben- und Zahlenreihen angebracht. Werkzeuge stehen nicht für die Kinder bereit, sowie kaum Materialien zum Forschen und Experimentieren. Das hat sich seit der externen Evaluation 2012 nicht verändert.
- Das reichlich vorhandene Spielmaterial ist überwiegend aus Holz. Es ist strukturiert angeordnet, wird den Kindern in greifbarer Höhe präsentiert und steht zur freien Verfügung bereit. Die Materialien befinden sich in offenen Regalen oder einsehbaren Behältern, andere in Kästen, die überwiegend mit dem Abbild des Inhalts gekennzeichnet sind. Der Anregung aus der externen Evaluation 2012 wurde damit nachgekommen. Auch von Erzieherinnen selbst hergestellte Spielsachen aus recycelbaren Materialien, wie verschieden gefüllte Plastikflaschen, stehen den Kindern zur Verfügung.
- Die Kinder haben viele Möglichkeiten, sich zu bewegen und ihre Grobmotorik weiter zu entwickeln, vor allem in dem Sportraum mit Kletterwand, Sport- und Kleinsportgeräten. Ich habe beobachten, wie sie dort Bewegungsparcours absolvierten und ihre motorischen Fähigkeiten ausprobierten. Das Team unterstützt die Kinder in ihrem Streben, körperliche Bewegungsaktivität auszuüben und wie ich beobachtet habe, sorgen sie dafür, dass alle Spaß daran haben. Die Einbauten wie Podeste und Hochebenen bieten Spielebenen und regen die Kinder zur Bewegung an. Für die jüngeren Kinder ist mit eingebauter Hochebene, einem bemalten und beklebten Papphaus sowie lagernden Betten der Platz auf dem Boden des Gruppenraumes zum Krabbeln, laufen lernen und Laufen eingeschränkt.
- Auch der Garten bietet Möglichkeiten, körperlich aktiv zu sein, beispielsweise mit Schaukeln, Wippen, Vorrichtung zum Balancieren oder Ballspielen. Ein Teil des Gartens kann zum Experimentieren mit Sand und Naturmaterialien genutzt werden. Nach Angaben des Teams ist eine transportable Wasserbahn zum Experimentieren mit Wasser und Sand vorhanden. Büsche und verschiedene Spielhäuser aus Holz dienen als Rückzugsmöglichkeiten und als ruhige Orte, an denen Kinder ungestört für sich sein können. In dem Garten sammeln die Kinder außerdem Erfahrungen mit der Natur, insbesondere ist ein Hochbeet angelegt, das bepflanzt, gepflegt und abgeerntet wird.

- Für die Krippenkinder sind vor allem Manipulierobjekte vorhanden. Ringpyramiden, Hohlbausteine, auch Elemente zur sinnlichen Wahrnehmung, wie weiche Bälle oder Tücher sowie Elemente zum Ziehen und Schieben. Es gibt Alltagsgegenstände, beispielsweise kleine Kochtöpfe, Bürsten oder Dosen, die in der Aktionswanne spontan angeboten werden. Alterstypisch stehen kleine Behälter bereit, die zum Ein- und Ausräumen einladen. Auch viele Plastikartikel gehören zu dem Sortiment, von denen viele nur selten genutzt wurden.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich schlage vor, weniger lehrreiche Poster an den Wänden zu präsentieren, um einer Reizüberflutung entgegenzuwirken. Bringen Sie nur das an, was aktuell ein Thema ist.
- Ich empfehle Ihnen, die Vielfalt unserer Gesellschaft in der Lernumgebung noch präsenter zu machen. Beschäftigen Sie sich in diesem Zusammenhang mit dem Thema Vielfalt und Anti-Bias, zum Beispiel indem sie dafür eine Teamfortbildung besuchen und sich von Informationsmaterialien anregen lassen. Überprüfen Sie Bücher und Gegenstände auf stereotype Darstellungen von Frauen, Männern und Welt-Regionen. Informationen dazu erhalten Sie bei der Intersektionalen Pädagogik „i-Päd-berlin“ oder in der Bücherkiste der „Fachstelle Kinderwelten“.
- Um Elemente der Region gezielt in die Raumgestaltung zu integrieren, schlage ich vor, mit den Kindern zum Beispiel eine Kiezkarte anzufertigen. Für die Gestaltung können Sie eigene Fotografien oder gemalte Bilder der Kinder einsetzen und die Themen von Zeit zu Zeit ändern. Bitten Sie die Eltern mit geeigneten Elementen um Unterstützung.
- Ergänzen Sie die vorhandenen Spielmaterialien, damit Kinder auf den Gebieten aller Bildungsbereiche Erfahrungen sammeln können. Ich empfehle Ihnen, Plastikartikel durch Alltagsmaterial zu ersetzen. Stellen Sie Experimentiermaterialien, für den ständigen Gebrauch bereit, zum Beispiel in Regalen oder auf Tablett und in Kinderhöhe, damit die Kinder selbstständig und jederzeit damit tätig sein können. Des Weiteren schlage ich Ihnen vor, den Kindern den Umgang mit Werkzeugen wie Säge, Feile, Hammer oder Sandpapier zu ermöglichen. Sie können zum Beispiel eine mobile Werkbank einrichten, die auch auf der Freifläche zu nutzen ist, und dazu Materialien für die Bearbeitung zur Verfügung stellen, beispielsweise Holzlatten oder -bretter, Pappabschnitte sowie Nägel und Schrauben. Verabreden Sie für die sachgerechte Nutzung der Werkzeuge und die Sicherheit der Kinder spezielle Regeln.
- Verändern Sie die Einrichtungsgestaltung in der Krippengruppe dahingehend, dass die Kinder mehr Bewegungs- und Gestaltungsmöglichkeiten haben.

Beobachten und Dokumentieren

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Die Erzieherinnen beobachten die Kinder systematisch und zielgerichtet, um ihre Bildungsprozesse zu erkennen und sie unterstützen zu können. Der Teameinschätzung nach wird dafür die „Kuno Beller Entwicklungstabelle“ genutzt und Beobachtungsbögen jeweils für den Krippen- und Elementarbereich. Die gezielten Beobachtungen werden mindestens einmal in jedem Jahr durchgeführt, bei Bedarf auch häufiger. In der Teameinschätzung ist angegeben, dass gezielte Beobachtungen und die Dokumentation regelmäßiger vorgenommen werden sollen und weiterhin, dass den Erzieherinnen dafür Zeit fehlt.
- Die Beobachtungsergebnisse werden dokumentiert, nach Aussage der Leiterin auch die der spontanen Beobachtungen. Das wurde in der externen Evaluation 2012 angeregt. Damit erkennen und erschließen sich die Erzieherinnen die individuellen Bildungsverläufe der Kinder. Sie leiten daraus gezielte Entwicklungsanregungen ab und erhalten Hinweise für ihr pädagogisches Handeln. Erzieherinnen gaben an, dass sie Eltern über beobachtete Besonderheiten informieren, um sich darüber auszutauschen und sie in gemeinsamer Verantwortung zu verfolgen.
- Die Erzieherinnen führen für jedes Kind ein Sprachlerntagebuch. Diese befinden sich in den Gruppenräumen, für Kinder und Eltern erreichbar. Die Bücher, die ich mir angesehen habe, waren in der Regel vollständig geführt, zum Teil fehlten Datumsangaben. Die Dokumentation erfolgt anhand vieler Fotografien, oftmals anstelle von sprachlichen Äußerungen der Kinder. Damit sind nicht aussagefähig für eine Dokumentation der Sprachentwicklung. Als Teil der Bildungsbiographie wird für jedes Kind des Weiteren eine Mappe mit eigenen Werken geführt.
- In dem Teamgespräch wurde mitgeteilt, dass Erzieherinnen sich über die Beobachtungsergebnisse austauschen, auch mit dem Ziel, dass bei Auffälligkeiten jede auf dieses Kind Acht gibt. Die Erzieherinnen teilten mit, dass sie mit den Kindern nicht gezielt über ihre Beobachtungsergebnisse sprechen, was für die Stärkung ihres Selbstwertgefühls wichtig wäre. In der externen Evaluation 2012 ist das bereits bemerkt worden, eine Veränderung ist nicht zu erkennen. In dem Auswertungsgespräch präzisierten die Erzieherinnen, dass sie nahezu täglich über spontan beobachtete Entwicklungsfortschritte sprechen. Sie setzen damit einen Teil der Anregung aus der externen Evaluation 2012 um. Die Entwicklungseinschätzung wird mit den Eltern besprochen.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich möchte Sie dazu ermuntern, Beobachtungsergebnisse aus gezielten Beobachtungen regelmäßig mit dem betreffenden Kind auszuwerten. Sprechen Sie miteinander darüber, machen Sie es auf seine Fortschritte aufmerksam und zeigen Ihre Anerkennung. Dieses Vorgehen stellt eine hohe Beachtung des Kindes dar und stärkt sein Selbstbewusstsein.
- Für die Führung der Sprachlerntagebücher empfehle ich, Fotografien als Anlass für sprachliche Kommentare der Kinder zu nutzen, die Sie notieren, und weniger dafür, bestimmte Anlässe zu dokumentieren. Nutzen Sie spontane Beobachtungen und schreiben Sie die Äußerungen der Kinder auf. Das können Sie gleichzeitig auch mit einer Rückmeldung über ihre Entwicklungsfortschritte verbinden.
- Ich schlage Ihnen vor, dass Sie in allen Gruppen wöchentlich Zeit einplanen, um zu beobachten beziehungsweise zu dokumentieren. Diese kann auch im Dienstplan vermerkt werden, um sicherzustellen, dass jede Gruppe gleichberechtigt darüber verfügen kann.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Die Eltern haben vor Aufnahme ihres Kindes die Möglichkeit, die Kita kennenzulernen und zu Gesprächen mit der Leiterin. Während eines Rundganges mit ihr erhalten die Eltern wesentliche Informationen über die Kita. Die Leiterin verweist auch auf die Konzeption, die auf der Homepage nachzulesen ist.
- In dem Eltern- und Leitungsgespräch wurde berichtet, dass die Eltern über die pädagogische Arbeit der Kita informiert werden. Der Teameinschätzung nach erfolgt das auf unterschiedliche Weise, zum Beispiel durch informelle sowie thematische Elternabende. Es wurde zum Beispiel über Themen wie Sprachentwicklung oder Ergotherapie gesprochen. Meiner Beobachtung nach werden Eltern, beispielsweise in täglichen Tür- und Angelgesprächen über den Alltag in der Kita informiert und durch Aushänge der Wochenpläne. Diese sind aussagefähig und es ist angegeben, welchen Bildungsbereichen die Tätigkeiten zugeordnet sind, sodass Eltern darüber informiert werden.
- Des Weiteren sind die Aktivitäten mit Fotografien oder Arbeiten der Kinder dokumentiert. Damit wird den Eltern auch die Projektarbeit transparent vermittelt. Eltern teilten mit, dass sie weitere Informationen über das Geschehen des Tages täglich auf der Kita-Homepage, mit dem Zugang über ein Passwort, abrufen können. Im Auswertungsgespräch hat das Team erklärt, dass sie es zeitlich nicht mehr schaffen, Informationen auf die Homepage zu stellen. Zudem berichteten sie, dass Eltern diese kaum genutzt hätten.
- Die Erzieherinnen praktizieren laut Konzeption eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern zu dem Wohle der Kinder. Diese erfolgt in gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung der jeweiligen Familienbedingungen und auf verschiedene Weise. Zum Beispiel war das für mich in täglichen Tür- und Angelgesprächen sichtbar sowie in einer freundlichen und individuell wertschätzenden Begrüßung am Morgen und am Abend. Die Eltern betonten, dass sie mit der Arbeit des Teams sehr zufrieden sind und sie ein gutes Verhältnis zu den Erzieherinnen haben. Es ist auch ein von Eltern gestaltetes Poster mit der Danksagung an die Erzieherinnen ausgehängt. In der Teameinschätzung haben Erzieherinnen ebenfalls über die gute Zusammenarbeit mit Eltern berichtet.
- Die Erzieherinnen setzen sich mit den Erziehungsvorstellungen der Eltern auseinander und berücksichtigen sie, beispielsweise ist über den Mittagsschlaf der Kinder eine Einigung erfolgt. Überzeugend wurde in dem Elterngespräch mitgeteilt, dass die Vorstellungen von Eltern über die Erziehung ihrer Kinder mit denen der Erzieherinnen nicht widersprüchlich, sondern nahezu identisch sind.

- Nach Aussage der Eltern führen die Erzieherinnen jährlich ein Entwicklungsgespräch durch, bei Bedarf auch öfter. Dafür erstellen sie einen Terminplan. Diese Gespräche werden protokolliert und anhand der Bildungsbiografie geführt, das heißt, mit der Entwicklungseinschätzung, dem Sprachlerntagebuch und den Werken der Kinder. Die Eltern werden auch nach ihrer Einschätzung gefragt.
- Die Eltern werden nach Aussagen in dem Team- und Trägergespräch über die institutionellen Formen der Elternarbeit, beispielsweise der Elternvertretung, informiert. Über wesentliche Entscheidungen der Kita erhalten die Eltern schriftliche Mitteilungen. Die Elternvertreter sind an Entscheidungen beteiligt und informieren die anderen Eltern, beispielsweise per Handy. Zu der Fortschreibung der Konzeption konnten Eltern sich über einen Fragebogen zu verschiedenen Themen äußern, wie in dem Elterngespräch mitgeteilt wurde. Damit wurde eine Anregung der externen Evaluation 2012 umgesetzt.
- Die Eltern äußerten, dass ihre Vorschläge oder Kritik angenommen werden, Team und Leitung beraten darüber, suchen nach Lösungen und erstatten den Eltern Bericht, spätestens am nächsten Elternabend. Eltern wenden sich auch an Elternvertreter, die mit dem Team gemeinsam Klärungen herbeiführen. Wird Kritik geäußert, ist nach Aussagen in dem Teamgespräch eine Handlungsabfolge so festgelegt, dass, wenn eine Auflösung mit Erzieherinnen nicht erreicht werden kann, die Leiterin hinzugezogen wird oder im Weiteren der Kitaausschuss. Dort eingebundene Eltern sind Mitglieder des Konfliktausschusses, der aus Gesellschaftern besteht und Teil des Beschwerdemanagements der Kita ist.
- Von Eltern wurde mitgeteilt, dass sie sich in die Arbeit mit den Kindern einbringen können, zum Beispiel mit Ideen für Festgestaltungen und Teilnahme an den Festen oder bei der Gartenarbeit. Aufgrund besonderer Fähigkeiten unterstützt eine Mutter das Team in der Musikerziehung, bringt Instrumente mit und musiziert mit Kindern. Ein Vater hat den Kindern Kenntnisse über den Beruf des Polizisten vermittelt. Eltern spielten nach eigenen Angaben auch ein Theaterstück für die Kinder, zum Beispiel ein Märchenspiel während des Sommerfestes.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich empfehle Ihnen in Zusammenarbeit mit dem Träger, einem Qualitätsanspruch gerecht werdend, den Umgang mit Konflikten oder Kritik in einem Beschwerdemanagement schriftlich festzulegen und in die Konzeption zu übernehmen.

Gestaltung von Übergängen

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Für den Übergang der Kinder von der Familie in die Kita ist das Konzept des Teams über die sanfte Eingewöhnung in der Konzeption beschrieben. Die Eltern werden in dem ersten Gespräch von der Leiterin und nach der Aufnahme von der Bezugserzieherin darüber ausführlich informiert. Des Weiteren erhalten Sie in einem Begrüßungsschreiben alle wichtigen Informationen schriftlich. Der Übergang wird entsprechend der Bedürfnisse der Kinder individuell und flexibel gestaltet und einzelne Schritte werden täglich in Gesprächen mit den Eltern abgestimmt. Die Erzieherinnen informieren sich über die Gepflogenheiten, die Rituale und Bedürfnisse der Kinder zuhause, um darauf eingehen zu können. Es war für die Eltern beruhigend, dass ein mitgebrachter Übergangsgegenstand akzeptiert wurde, ihr Kind auch weiterhin viel trinken oder ein anderes zunächst weiter in seinem Kinderwagen schlafen konnte, was erst langsam verändert wurde. Das am Kind orientierte Vorgehen ist in dem Elterngespräch lobend hervorgehoben worden. Während und nach dem Eingewöhnungsprozess erhalten Eltern täglich Informationen über den Ablauf, die Aktivitäten oder Befindlichkeiten ihres Kindes.
- Auch der Wechsel von der Krippe in den Elementarbereich wird von den Erzieherinnen vorbereitet und sensibel begleitet. Obwohl sich alle Kinder und Erzieherinnen innerhalb des Hauses schon kennen und sich gemeinsam in dem Garten aufhalten, besuchen die betreffenden Kinder nach Aussagen der Erzieherinnen ihren zukünftigen Raum, die Erzieherinnen und Kinder in der Spielzeit. An einem Elternabend informieren Erzieherinnen die Eltern schon rechtzeitig über den Übergang, sodass sie darauf vorbereitet werden. Der Teameinschätzung nach wechseln möglichst zwei bis drei Kinder zusammen die Gruppe, damit sie etwas Vertrautes und gegenseitigen Halt haben.
- Die Erzieherinnen bereiten mit den Kindern zusammen den Übergang auf die Grundschule vor. Der Teameinschätzung nach sprechen sie mit ihnen über die Erwartungen, vermitteln Vorfreude und beobachten das Gefühl des Stolzseins. Die besondere Stellung der zukünftigen Schulkinder spiegelt sich darin wieder, dass es in dem letzten Kita-Jahr zwei Angebote der Erzieherin pro Tag gibt, die auch anspruchsvoller und von längerer Dauer sind. Dafür sind insbesondere drei Programme grundlegend, ein naturwissenschaftlich orientiertes, ein sprachphonologisches und eines in Hinsicht auf Sprache in Bezug auf Lernen und Behalten, um solche Kompetenzen zu fördern und zu festigen. In der Konzeption sind die zu entwickelnden Basiskompetenzen, wie Selbstsicherheit, positives Selbstkonzept und lernmethodische Kompetenz genannt. Darin ist auch angegeben, dass Fähigkeiten, beispielsweise Aufmerksamkeit, Konzentration und Kommunikation in dem Spiel gefördert werden. In dem letzten Kita-Jahr kommen Mitttagsangebote für Kinder hinzu, die nicht schlafen sowie Gesprächsrunden und längere Ausflüge, beispielsweise zum

Planetarium, dem FEZ oder ins Theater, bei denen die Kinder auch Orientierung und Verhalten in dem Straßenverkehr üben. In dem Elterngespräch wurde betont, dass sie sehr zufrieden mit der Vorbereitung sind und sie bei den Kindern Fortschritte in der Entwicklung feststellen.

- Als Ritual in der Kita wird mit den zukünftigen Schulkindern eine einwöchige Abschlussfahrt durchgeführt. Des Weiteren findet eine „Schulmappenshow“ in der Kita statt, bei der die Kinder ihre Mappen vorstellen können.
- Die Kita arbeitet mit der Grundschule „Am Fuchsberg“ zusammen. Ein Kooperationsvertrag wird von Seiten der Schule nicht abgeschlossen. Die Grundschule lädt zum „Tag der offenen Tür“ ein und ermöglicht den Kindern an Unterrichtsstunden teilzunehmen. Die Kita informiert die Eltern über die Termine dafür, damit sie mit ihren Kindern dort teilnehmen können. Besuche der Kindergruppe sind seitens der Grundschule nicht vorgesehen, mit der Begründung, dass nicht alle Kinder diese Schule besuchen werden. Das Team hat eine Übergangsbeauftragte benannt, die für Fragen der Gestaltung des Überganges und die Zusammenarbeit mit der Grundschule zuständig ist. Sie nimmt auch einmal im Quartal an den Beratungen mit dem Senat teil.
- Auf die Sorgen und Erwartungen der Eltern gehen die Erzieherinnen ein und nehmen sie ernst. Nach Aussagen der Eltern werden ihnen in Gesprächen ihre Sorgen oder Ängste genommen. In einem ausführlichen Entwicklungsgespräch erfahren sie, welche Kompetenzen ihre Kinder erworben haben und worin sie noch zu unterstützen sind. Im Herbst, zu Beginn des Kita-Jahres, findet ein Elternabend statt, an dem über die Organisation des Überganges in die Schule gesprochen wird. Daran nehmen keine Mitarbeiter/innen von Grundschule und Hort teil. Eltern berichteten, dass sie sich gut informiert fühlen und über die Funktion der Entwicklungsdokumentation ihrer Kinder Bescheid wissen, ebenso über die Möglichkeit, sich mit den Lehrkräften darüber auszutauschen.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich gebe zu bedenken, dass die Kita-Zeit noch keine Schulzeit ist. Überprüfen Sie das hohe Pensum an Aktionen und Angeboten pro Woche in dem letzten Kindergartenjahr. Achten Sie darauf, dass den Kindern genügend Zeit zum Spielen bleibt, da es für sie die grundlegende Tätigkeit in der Auseinandersetzung mit der Umwelt, für Lernen und Entwicklung ist. Die Kinder können dabei für die Schule wichtige Kompetenzen erlangen, wie sie in der Konzeption aufgeführt und hier weiter oben beschrieben sind. Als Literatur empfehle ich: M. Textor: Online-Handbuch Kindergartenpädagogik, „Kinder spielen sich ins Leben - Der Zusammenhang von Spiel- und Schulfähigkeit“, Armin Krenz.

Zusammenarbeit von Team, Leitung und Träger

Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Team und Leitung beschäftigen sich mit der Qualität der pädagogischen Arbeit entsprechend des Berliner Bildungsprogramms. Das hat die Auswertung der Dokumente ergeben. In gemeinsamer Verantwortlichkeit haben sich Team und Leiterin mit den Ergebnissen und Anregungen der externen Evaluation 2012 auseinandergesetzt, in internen Evaluationen und Fortbildungen, und sind vielen Anregungen nachgekommen, wie in diesem Bericht in den Aufgabenbereichen beschrieben ist.
- Team und Leitung sind gegenüber Ideen für die Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit aufgeschlossen. Sie verfolgen aktuelle Fachdiskussionen durch die Teilnahme an Fortbildungen, über das Internet sowie durch die thematische Auseinandersetzung mit Fachliteratur. Über den Inhalt von Fortbildungen wird in Teamberatungen berichtet. Jährlich finden Teamfortbildungen statt, die u. a. für interne Evaluationen genutzt werden. Zwei Mitarbeiterinnen absolvieren eine berufsbegleitende Fachausbildung und bringen neues Wissen in das Team.
- Die Erzieherinnen sind über ihr pädagogisches Handeln konstant im kollegialen Austausch. Den Aussagen der Leiterin und der Dokumentenanalyse nach gibt es dafür regelmäßig Gelegenheiten, z. B. in täglichen Gesprächen sowie in monatlichen Dienstberatungen. Von diesen sind Protokolle vorhanden, sodass fehlende Mitarbeiterinnen sich informieren können. In den Dienstberatungen werden auch fachliche Themen behandelt, beispielsweise zum Führen des Sprachlerntagebuches. Ebenso ist die Reflexion der pädagogischen Arbeit in Dienstberatungen oder, wenn notwendig, in täglichen Gesprächen ein weiteres Thema. Nach Aussagen der Mitarbeiterinnen machen sie sich aufmerksam auf zu lautes Sprechen oder nicht altersgerechten Umgang mit Kindern.
- Die Mitarbeiter/innen arbeiten in partnerschaftlicher Form miteinander und beraten sich gegenseitig. In dem Teamgespräch wurden dafür Beispiele genannt, wie die Angebote oder die Projektarbeit, bei denen alle miteinander kooperieren, Ideen und Material austauschen. Meiner Beobachtung nach sprechen sich die Mitarbeiterinnen täglich ab, unterstützen sich gegenseitig und verhalten sich untereinander achtungsvoll. Das ermöglicht auch den Kindern, an ihrem Vorbild zu lernen und sich solche Verhaltensweisen anzueignen. In dem Teamgespräch wurde von einem an sich guten Arbeitsklima gesprochen, das aber zurzeit gestört sei. Trotz der Initiative der Leiterin hielten die Auswirken zum Zeitpunkt der Erhebung noch an. In der Teameinschätzung nehmen sich die Mitarbeiterinnen vor, Kritik nicht als Angriff aufzufassen und sofort das ehrliche Gespräch zu suchen, wenn es miteinander Probleme gibt. Außerdem wollen sie überwinden, nur die Belange der eigenen Gruppe zu sehen, damit Teamgeist und Zusammenhalt wieder ungestört sind.

- Zum Aspekt „Gesundheit und Wohlbefinden“ in der Kita, die auf die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit Einfluss haben, sind nur wenige Maßnahmen getroffen worden, zum Beispiel sind Gesundheitsstühle in den Gruppen vorhanden. Ein nicht wohnlich eingerichteter Personalraum kann nicht zum Wohlbefinden der Mitarbeiterinnen beitragen. Für die Erleichterung der Arbeit stehen technische Geräte zur Verfügung, beispielsweise Computer und einige Fotoapparate.
- Die Kita verfügt über eine pädagogische Konzeption, in der das Leitbild des Trägers zu erkennen ist. Sie orientiert auf die Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms. Die Bildungsbereiche sind aufgeführt und die Aufgaben für die pädagogische Arbeit der Mitarbeiterinnen beschrieben. Nach Aussagen der Leiterin wurde sie 2015 insgesamt überarbeitet und wird seitdem kontinuierlich fortgeschrieben.
- Die Leiterin gewährleistet eine Reflexion der pädagogischen Arbeit, ob im kollegialen Austausch, zum Beispiel in den Teamberatungen oder in persönlichen Gesprächen. Sie ist fest in einer Gruppe eingesetzt, steht trotzdem den Mitarbeiter/innen bei Schwierigkeiten, die Kinder oder Eltern betreffen, unterstützend zur Seite. Sie und das Team arbeiten eng zusammen und entwickeln gemeinsam die pädagogischen Ziele der Einrichtung auf der Basis des Berliner Bildungsprogramms. Die Leiterin setzt, nach Aussagen in dem Teamgespräch, Impulse für fachbezogene Themen, verweist zum Beispiel auf Artikel in Zeitschriften oder unterbreitet Vorschläge zu der Verbesserung der Wochenplanung. Jährlich erfolgt ein Personalgespräch von Leiterin und Mitarbeiterinnen, ohne Teilnahme des Trägers. Die Mitarbeiterinnen schätzen die Offenheit und Ehrlichkeit der Leiterin, auch, dass sie nicht dominant ist. Team und Leiterin stehen in einem partizipativen Dialog miteinander. Damit sind die Mitarbeiterinnen sehr zufrieden, wie sie in dem Teamgespräch äußerten.
- Die Leiterin gibt Informationen zeitnah an das Team weiter. Die Mitarbeiterinnen äußerten, dass sie sich gut informiert fühlen. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, zum Beispiel während der Bauphase und der dann notwendigen Planung der Raumnutzung. Der Idee einer Gruppe, ein Sandprojekt durchzuführen, ist die Leiterin nicht gefolgt und begründete es. Die Verantwortungsstruktur ist definiert und Mitarbeiterinnen haben in der Kita notwendige Aufgaben übernommen, beispielsweise als Sicherheitsbeauftragte, Übergangsbeauftragte oder die Verantwortung für den Lebensmitteleinkauf. Leiterin und Team haben begonnen, ein Qualitätsmanagement zu etablieren, zum Beispiel mit verbindlichen Festlegungen für fachspezifische Themen.
- Zwischen Träger und Leitung besteht ein transparentes Informations- und Entscheidungssystem, wie in dem Träger- und Leitungsgespräch berichtet wurde. Der Informationsaustausch mit der Leiterin ist intensiv und findet in regelmäßigen Beratungen statt, über E-Mail-Verkehr oder per Telefon. Die Verantwortungsstruktur hat sich mit der umgewandelten Eigentumsform verändert. Sie wird von der Satzung der gGmbH geregelt. Entschei-

dungen bereiten Leiterin und Team vor und in Gesellschafterberatungen wird darüber abgestimmt. Gemeinsam wird die Finanzplanung vorgenommen und von der Leiterin eigenverantwortlich umgesetzt. Von allen Beteiligten wurde über eine gute Zusammenarbeit berichtet.

- Der Träger verantwortet laut Konzeption die Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm. Er sorgt für die Qualitätsentwicklung durch Fortbildung, unterstützt die fachliche Förderung der Mitarbeiterinnen durch Ausbildung, übernimmt die Kosten und stellt sie von der Arbeit frei. Auch Schließzeiten zur Nutzung für Fortbildung des Teams werden ermöglicht. Für die Kita ist ein Konfliktausschuss gegründet, der aus Gesellschaftern zusammengesetzt ist.
- Der Träger hat sich dafür eingesetzt, dass die Anregungen der externen Evaluation 2012 umgesetzt wurden. Nach Angaben der Leiterin ist damit der Anstoß für die Erweiterung und Umbauten der Kita gegeben worden, durch die ein Gruppenraum, Waschraum sowie der Aktions- und der Sportraum geschaffen wurden.
- In Fragen des Kinderschutzes arbeitet der Träger mit dem Sozialpädagogischen Zentrum Hellersdorf zusammen. Eine der Gesellschafterinnen unterstützt das Team als „insofern erfahrene Fachkraft“ bei Bedarf. Durch die Leiterin erfolgen die jährlichen Belehrungen des Teams. Mit dem Träger ist ein Handlungsschema/Arbeitsdokument zu dem Thema Kindeswohlgefährdung erarbeitet worden, das mit der Satzung abgestimmt wurde. Den Aussagen der Leiterin nach ist es nicht in den Gruppen hinterlegt, doch wenn nötig, wenden sich die Mitarbeiterinnen an sie.

Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich empfehle Leitung und Träger, sich mit dem Thema „Gesundheit und Wohlbefinden“ der Mitarbeiterinnen zu beschäftigen. Dazu gehört, dass der kleine Aufenthaltsraum eingerichtet werden kann, damit Mitarbeiterinnen die Möglichkeit erhalten, sich in eine angenehme Umgebung zurückzuziehen. Überlegen Sie auch, welche Präventivmaßnahmen zur Gesunderhaltung für die Mitarbeiterinnen möglich wären. Sie können mit anderen Trägern in Erfahrungsaustausch treten, die solche schon anbieten.
- Ich empfehle Team und Leitung, in Bezug auf das Arbeitsklima und den Umgang miteinander, Teamregeln zu erarbeiten, die ehrlichen Meinungsaustausch und die Verantwortung für den gesamten Kita-Betrieb Ihrer übersichtlichen Einrichtung zum Inhalt haben. Nutzen Sie dafür eine interne Evaluation des Aufgabenbereichs „Zusammenarbeit von Team, Leitung und Träger“ und lassen Sie sich extern begleiten.
- Sorgen Sie dafür, dass ein kurz gefasstes Handlungsschema zum Kinderschutz in allen Gruppen schriftlich vorhanden ist, damit Sie in dem Bedarfsfall nachlesen und aktiv werden können.